

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:
Für die halbspaltige Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfenig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfenig.
Einzelne Nummer ds. Bl.
10 Pf.

für
Bad Schmiedeberg, Prehsch, Remberg, Domniksch und die Umgegend

Nr. 72

Schmiedeberg, Mittwoch den 7. September

1892

Bekanntmachung.

Um die Einschleppung der in verschiedenen
Orten, namentlich aber in Hamburg, herr-
schenden Cholera-Epidemie nach Möglichkeit zu
verhindern, werden die Hotel- und Hausbesitzer,
welche Zimmer an Badegäste vermieten, hier-
durch aufgefordert, Fremde aus Hamburg
unter keiner Bedingung aufzunehmen und zu be-
herbergen.

Schmiedeberg, den 31. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss
gebracht, daß das Standesamtsbüro von jetzt
ab, auch an Sonntagen von 10 1/2 bis 11 1/2
Uhr Vormittags geöffnet ist.

Schmiedeberg, den 2. September 1892.
Der Standesbeamte.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Polizei-Büro werden bis spä-
testens zum 1. Oktober cr. während der gewöhn-
lichen Dienststunden Meldungen auf Ertheilung
von Wander-Gewerbe-Legitimations-Scheinen für
das Jahr 1893 entgegengenommen.

Spätere Meldungen müssen vorläufig unbe-
rückichtigt bleiben.
Schmiedeberg, den 26. August 1892.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche für das Jahr 1892/93

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

Der Advokat gab ihr die Bille zurück. Er
war betroffen und verwirrt über dieses Schluß-
wörtchen, welches noch vor einer Woche seine große
Vorsicht mit schüchternem Errotthen und zitternd
empfangen und das sich plötzlich zu einem selbst-
bewußten Weibe entfaltete hatte. Ihr „Geben
Sie mir bitte, die Bille“ war so voll ruhiger
Würde, daß es den Rechtsgelehrten überrannte.

„Ich werde nicht wissen, was damit anfan-
gen,“ meinte Eva.

Der Greis lächelte.

„Das Haus und die Haushaltung werden
einen guten Theil davon verschlingen,“ erwiderte
er. „Ohne Zweifel werden Sie auch ein Haus
in der Residenz nehmen, und — nun, es giebt
eine Menge Wege, selbst ein großes Einkommen
wie das Ihre auszugeben, Barones.“ Er sah
auf seine Uhr. „Wir haben noch eine Viertelstunde
vor uns“, sagte er. „Würde es Ihnen Ver-
gnügen machen, sich die Ställe anzusehen?
Sie gelten für sehr schön. Ihr Dunkel hat eine
enorme Summe dafür ausgegeben.“

in den Besitz von Lebehelfzetteln gelangen wollen,
haben sich bis spätestens zum 1. Oktober cr. im
hiesigen Magistratsbüro unter Vorlegung der
vorjährigen Zettel während der gewöhnlichen
Dienststunden zu melden.
Spätere Meldungen können nicht berücksich-
tigt werden.

Schmiedeberg, den 26. August 1892.
Der Magistrat.

Aus Nah und Fern.

Für
Badegäste

bin ich ausser in den gewöhnlichen
Sprechstunden (8—9, 2—3) wochentäg-
lich von 11—1/2 Uhr in meiner Privat-
Heilanstalt, Markt 18 neben der
Apotheke, zu sprechen.

Dr. Schuckelt,

Specialarzt für Electrotherapie u. Massage.

\* Während der Choleraepidemie ist es drin-
gend nöthig folgende „Verhaltensmaßregeln“
zu befolgen:

- 1. Sei mäßig beim Essen und Trinken.
2. Vermeide zu kalte Speisen und Getränke.
3. Verdauungsstörungen beseitige durch Enthalt-
ung von Speisen und Getränken.
4. Halte Leib und Füße warm.
5. Halte deinen Körper rein und reinige fleißig
alle Theile deiner Wohnung und ihrer Um-
gebung.

Eva sagte, daß es ihr Vergnügen machen
würde, mit ihm dahin zu gehen.
„Sie werden Ihren Wohnsitz etwas einjam
finden,“ bemerkte der Advokat, als sie hinaus-
gingen.

„Es ist Alles so groß,“ sagte sie.
„Sie werden wohl bald Gelegenheit haben,
die benachbarten Familien kennen zu lernen — es
giebt einige sehr nette Leute in der Nachbarschaft.“
Er nannte Eva einige ihr natürlich fremde Namen.
„Frau v. Raabe giebt hier den Ton an oder bes-
ser gesagt, gab ihn an, sie war die erste Dame
in der Gegend, bis Sie kamen.“

„Und wirt es auch wohl bleiben sagte
Eva lächelnd.

„Die Herrin von Bärenfelde muß auch in
Bärenfelde herrschen, das ist selbstverständlich,“
entgegnete er.

Durch einen feineren Thorbogen führte er
sie in den gepflasterten Hof, welcher von Ställen
eingeschlossen war. Alles war mit peinlichster
Saubereit gehalten. Ein Duzend Hunde liefen
ihnen entgegen und umringten Eva bellend und
springend; bei dem Lärm welchen sie machten,
kamen drei oder vier Stallknechte aus den Ge-
bäuden hervor. Sie schienen überrast und
respectvoll grüßend standen sie da, ungewiß,
was sie thun sollten.

Eva stand mitten unter den Hunden, strei-
chelte ihre glatten Köpfe und freute sich über ih-
ren lärmenden Empfang. Der Advokat, welcher
in guter Toilette sich befand, war ärgerlich und
zeigte dies so deutlich daß einer der Leute
den Hundem jureit, allein die Thiere, welche
in ihrer neuen Herrin eine Freundin erkannt hat-
ten gehorchten nicht. Ein großer Hopsund, wel-
cher ihr die Pfote geben wollte, verfang dieselbe
in ihrem Kleide und zerriß es.

„Aber Hunde!“ rief Eva lachend, mit geröthe-
ten Wangen und glänzenden Augen. „Ihr wer-

- 6. Reinige deine Hände vor jeder Mahlzeit.
7. Bei Cholerafranken und aus dem Hause sol-
cher genieße weder Speisen noch Getränke.

8. Bist du krank, so suche ärztliche Hilfe.

Es ist verboten:

- Ungekochtes Wasser.
Zu kalte Getränke.
Schlechtes Bier.
Viel Spirituosen.
Unaufgekochte Milch.
Rohes Obst.
Rohes Gemüse.
Rohes und saure Gurken.
Sauerholz.
Altes Fleisch besonders
roh.
Geräucherte Fische
(Filunden, Bücklinge,
Pommeseln).

Es ist erlaubt:

- Gekochtes Wasser.
Warmer u. kalter Caffee
oder Thee.
Abgekochte Milch (1/2
Std. gekocht).
Benig und nur gutes
Bier (bei Unwohlsein
auch leichter Grog)
Rothwein.
Alle gekochten, gebrate-
nen, geschmorten
Fleischspeisen womög-
lich warm.
Alle gekochten, warmen
Gemüse. Wichtig ge-
kochte warme Kartoffeln
und Kartoffelbrot.

\* Bei der am 1. September von Pastor
Schelle zustande gebrachten Abendunterhaltung
war nach allgemeinem Urtheil Alles vortreflich ge-
lungen. Die jungen Damen spielten und sangen
sehr schön, die lebenden Bilder waren entzückend.
Nur etwas fehlte, ein passendes Lied für die
Badegäste auf Schmiedeberg. Zwar wurde an-
gestimmt:

Stoß an Schmiedeberg lebe,
Hurrah hoch!
Aber das paßt doch nicht auf die hiesigen
Verhältnisse. „Sind auch die Philister uns ge-
wogen meist“, wer kann denn fortfahren: „Sie

det mich noch in Stücke reißen, mit eurer Här-
tigkeit.“

„Es sind zu viele, sagte ein alter Stallknecht
vorwärts hintend, ich hole es Herrn Walter schon
oft genug gesagt. Wieder mit Euch!“

In diesem Augenblick vernahm man auf den
Steinplatten des Hofes rasche, feste Schritte.
Eva wendete sich halb um und bemerkte den jun-
gen Walter, welcher auf sie zu kam. Er machte
kurz Halt, als sein Blick auf sie fiel, sein ge-
bräuntes Gesicht röthete sich und sein Auge bligte
leuchtend auf. Dann, ihre Beirrägniß gewahrend,
knallte er laut mit der Peitsche, welche er in der
Hand trug und sagte ruhig:

„Hierher, Hunde!“

Augenblicklich liefen die Hunde von Eva
ab und frochen mit unterwürfigem, aber freund-
lichem Winkeln zu ihm. Der Advokat wechselte
leicht die Farbe beim Anblick des jungen Man-
nes und nickte ihm kurz zu.

Walter nahm den Hut ab und blieb unbe-
weglich, die Augen auf dem Boden geheftet, stehen.
Eva hatte sich vorgenommen, seinen Gruß
nicht zu erwidern. Er war ihr Diener und es
war kein Grund vorhanden, weshalb sie ihn grü-
ßen sollte, aber ehe sie sich noch dessen bewußt,
neigte sie den Kopf.

„Guten Morgen, Walter,“ sagte der Rechts-
gelehrte kalt. „Ich habe die Baroness veranlaßt,
die Ställe zu besichtigen, aber ihre Hunde haben
unserem Vorhaben ein Ziel gesetzt.“

Der junge Mann sah ihn fest an und Eva
bemerkte, daß selbst der alte Herr den stolzen,
gebieterischen Blick seiner dunklen Augen nicht
ertragen konnte, und gewissermaßen freute sie sich
darüber.

„Es sind die Hunde der Baroness, mit Aus-
nahme dieses einen hier,“ sagte er, mit der Peit-
sche auf den Hund deutend, welcher ihm in den
Hof gefolgt war.

ahnen im Burschen was Freiheit heißt etc.“? Um diesem Mangel für die Zukunft abzuhelfen, wird vorgeschlagen unter den Badegästen älterer und neuerer Zeit eine Concurrenz zu eröffnen, um ein Lied für Schmiedeberg zu dichten, welches bei feierlichen Gelegenheiten von den Badegästen gesungen werden kann.

Was ein begabter Sänger in die Saiten greift, wird einstweilen folgender Sang vorge schlagen, welcher nach bekannter Melodie leicht angestimmt werden kann:

Melodie: O Tanneboom, o Tanneboom.

1.  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie braun sind Deine Bäder!  
Man kommt sich selber gaulich vor  
Sitzt man in Deinem Eisenmoor.  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie braun sind Deine Bäder!

2.  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie fein sind Deine Bäder!  
Taucht man sich in die dunkle Flut,  
Das thut den kranken Gliedern gut.  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie fein sind Deine Bäder!

3.  
Und Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie nett sind Deine Bäder!  
Sie singen und sie spielen fein  
Und tanzen mit uns hinterdrein.  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Wie nett sind Deine Bäder!

4.  
Doch Schmiedeberg, doch Schmiedeberg  
So fein auch Deine Bäder,  
Schaff uns zum rechten Kurgebrauch  
Ein orberntliches Kurhaus auch!  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Du mußt ein Kurhaus bauen.

5.  
Und Schmiedeberg, und Schmiedeberg  
Mit Deinen netten Mädels,  
Daß schöner werd' der Aufenthalt  
Schaff' schatt'ge Wege bis zum Wald!  
O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Schaff' schatt'ge, kühle Wege!

6.  
Und nun zuletzt noch Schmiedeberg  
Mit Deinen feinen Bädern;  
Wir lassen unser Geld Dir da  
Behalt' Du unser Fodagra!

„Dann würde ich der Baronesse raten, ihre Zahl zu verringern,“ meinte der Advocat.

„Nein, nein, rief Eva. Sie sind alle so schön und ich habe Hunde so gern.“

Walter sah sie nicht an, aber es war ihr, als habe er es gesehen. Mit einem Knall seiner Reittische schritt er zu einer der Thüren, und dieselbe öffnete, gab er den Hunden ein Zeichen, worauf sie gehörig in ihren Stall gingen. Dann kam er zurück, ärgerte etwas und sagte endlich: „Ich kenne hier alle die Pferde, soll ich dieselben der gnädigen Herrin zeigen?“

Er hatte zwar zu dem Advocaten gesprochen, aber sein Blick ruhte auf Eva.

Der alte Herr wendete sich zu ihr, aber sie sah zu Boden. „Ich danke, nein, sagte sie kalt es ist Frühstückszeit.“

Walter verbeugte sich, nahm den Hut ab und wollte gehen. Abermals gehorchte Eva einer augenblicklichen Regung. „Ich will Sie noch dem Frühstück sehen,“ sagte sie.

„Wie Sie befehlen, Baronesse,“ entgegnete er und seine Stimme klang so sanft im Vergleich zu dem Ton, in welchem er zu dem Rechtsanwalt gesprochen, daß dieser lachte.

„Da erkünte die Glocke,“ sagte er, und dem Rufe folgend, verließen der Rechtsanwalt und Eva den Hof.

„Das ist der junge Adalbert Walter, von dem Sie sprachen fuhr der alte Herr langsam fort.

„Ja, ich weiß es,“ sagte Eva.

Er sah sie betroffen an.

„Sie hatten ihn schon früher gesehen?“ fragte er lebhaft.

„Ja, erwiderte Eva. Die Stallungen sind sehr groß. Das freut mich; denn ich liebe Pferde.“

„Reiten Sie, gnädiges Fräulein?“

„Reiten, erwiderte sie lächelnd, gehört nicht zu den Kenntnissen, welche in unserer Schule gelehrt wurden.“

O Schmiedeberg, o Schmiedeberg  
Dann wird's Dir nimmer fehlen.

Ein Badegast.

Aus dem Kreise Osterode, 2 September. Ein eigenthümliches Verfahren, sich einen Vermögensvorrath zu verschaffen, bediente sich ein Schneidemeister in G. Ein Herr bringt ihm seinen Kammgarnstoff zu Weinsiedern, der Schneider aber vertauscht den guten Stoff gegen einen geringwerthigen. Der Besteller, darüber empört, hat die Sache schon bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht.

Witterfeld, 5. September. (Feuerwehr-Verbandsdag.) Gestern fand in unserer Stadt der XX. Verbandstag des Feuerwehr-Verbandes für den Regierungsbezirk Merseburg statt. Derselbe war im Allgemeinen von schönem Wetter begünstigt und hatten sich infolgedessen Teilnehmer und Zuschauer in großer Zahl eingefunden. In der Frühe wurden die Gäste auf dem Bahnhofe von der hiesigen Feuerwehr empfangen und nach Dörings Stablissemment geleitet, woselbst die Verhandlungen für den Verbandstag stattfanden. Hierauf folgte ein gemeinsames Mittagessen in Dörings Restaurant, an welchem eine große Zahl der Feuerwehrmänner und geladenen Gäste theilnahmen.

Um 3 Uhr versammelten sich die Feuerwehren beim Kriegerdenkmal und marschirten durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. Im Zuge waren folgende Vereine vertreten: Alleben, Beerendorf, Belgern, Deschau, Düben, Gölleda, Delitzsch, Rauchaammer, Eilenburg, Giesleben, Ermleben, Falkenberg, Halle, Herzsdorf, Helbra, Heringen, Klostermansfeld, Kelbra, Köberitz, Mansfeld, Merseburg, Behrnsdorf, Passendorf, Paupitzsch, Raguhn, Schentenberg, Schmiedeberg, Schtenitz, Tenschern, Kleinwittenberg, Wittenberg, Zahna, Zeitz und Zerbst. Um 3 1/2 Uhr begannen unter Leitung des Herrn Lust die Uebungen des hiesigen Korps auf dem Marktplatz, welche sehr exakt ausgeführt wurden. Mehr als 2000 Zuschauer hatten sich auf dem Platze eingefunden.

Von hier aus marschirten die Vereine wieder nach dem Döringschen Lokale, woselbst Concert stattfand.

— Erfurt, 28. Aug. Ein 14jähriges Kindermädchen erhängte sich gestern hier in der Wohnung seiner Dienstherrin. Das Mädchen war mit Ungewissheit behaftet befunden worden, sollte gereinigt werden, entzog sich aber der Reinigung und erhängte sich, also wohl aus Scham.

„Natürlich, verzeihen Sie! Aber, Baronesse, aufrichtig gestanden, finde ich es schwer, mir zu verpflichten, daß dieser Wechsel Ihnen so neu ist.“

„Sehr verbunden!“ antwortete sie. Aber thatsächlich kommt mir Alles sehr neu und fremd vor, in dessen werde ich mich daran gewöhnen.

Und sehr schnell, entgegnete er mit Nachdruck. Wenn ich das Vergnügen haben werde, meinen nächsten Besuch zu machen, werde ich Sie so zu Hause finden, als seien Sie hier geboren.

Eva lachte und er öffnete ihr die Thür, um sie einzulassen. Adelheid kam ihnen entgegen, ihre klugen Augen blickten von dem einen zum andern.

Haben Sie beide frühe Vögel schon recht viel fliegen gesungen? fragte Adelheid lachend.

Wir waren in den Ställen, erwiderte Eva.

Ich weiß es, von meinem Zimmer aus kann ich sie übersehen. Aber Sie waren nicht sehr lange dort. Was ich sagen wollte, war jener große, junge Mensch mit dem vornehmen Außern?

Der alte Herr sah etwas befangen aus und Eva neigte den Kopf, um eine Rose in den Gürtel zu stecken.

„Vornehmen Außern, Fräulein Braum?“ sagte er.

Ja, ein wahres Prachtexemplar von einem jungen Mann, der mit der Reitsche.

Ach, Sie meinen Adalbert Walter, erwiderte er gleichgiltig.

Und wer ist dieser Walter? fragte Adelheid begierig.

Keine sehr wichtige Person, entgegnete er.

Adelheid blickte ihn und dann Eva an.

Nicht? Dann sollte er es sein, dem Außern nach zu schließen. Ich erinnere mich nicht, je einen schöneren Mann gesehen zu haben. Sie wohl auch nicht Eva?

Erfurt, 4. Sept. Zweck Verhütung einer Einschleppung der Cholera hat heute die Polizeiverwaltung in Erfurt die Einfuhr von Seefischen nach Erfurt bis auf Weiteres verboten.

Halle, 4. Sept. Die Draußen in der Nacht zum Sonnabend in das Kassenzimmer des hiesigen Hüttenwerkes ein und erbrachen den einzigen Trezor, wobei ihnen eine erhebliche Geldsumme zur Beute gefallen ist. Das Umherliegen einer Menge Goldstücke auf dem Fußboden des Kassenzimmers läßt darauf schließen, daß die Einbrecher gestört worden sind.

Röthen, 4. Sept. In Anhalt sind sämtliche Kraut- und Vieh Märkte der Cholera-gefahr wegen während des Monats September verboten worden. — Hier muß jeder eintreffende Fremde binnen einer Stunde nach seiner Ankunft bei der Polizei angemeldet werden.

Artern, 4. Sept. Nachdem erst vor wenigen Tagen eine Schiene mit Feuer- und Strohvorräthen hier eingekracht worden war, schreckte uns am Freitag wieder der Feuersturm an. Die große Siebelsche Mühle stand in Flammen. Eine furchtbare Feuerfäule loderte thurmhoch zum Himmel empor, so daß die Feuerwehren weit und breit auf die Größe der Gefahr aufmerksam gemacht wurden und zu rascher Hilfe herbeieilten. 31 Spritzen waren auf dem Brandplatze erschienen. Auf höchste gefahrdet war auch die hiesige Wasserkunst — ein großer hölzerner Thurm — und nur der angestrengtesten Thätigkeit, sowie der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß der schon an verschiedenen Stellen brennende Thurm erhalten werden konnte, sonst wäre wohl noch eine ganze Straße sammt der Papiermühle den Flammen zum Opfer gefallen. Auch die königl. Domäne und damit ein größerer Stadttheil stand in größter Gefahr. In letzter Nacht loderte abermals in nächster Nähe der Stadt ein Brand auf. Es brannten 4 große, der Domäne gehörige Getreidebiemen nieder. Bei dem Mühlenbrande sind auch gegen 2000 Str. Getreide- und Mehlvorräthe vernichtet worden. Innerhalb 6 Wochen hat es hier sechs mal gebrannt.

Berlin. Eine furchtbare Schlacht tobte gestern in früher Morgenstunde auf dem Rollendorfsplatz. Dort waren gegen 6 1/2 Uhr neun Tapeziergehilfen in einen Streit gerathen, der bald in eine furchtbare Schlägerei ausartete, bei welcher Kugelflöcke und große Tapezierereisen als Waffen dienten. Wuthend hieben die Streitenden damit auf einander ein, so daß Blut in Strömen floß. Endlich flüchteten drei der Leute in einen Pter-

Ich habe so wenige gesehen, meinte Eva gleichgiltig und ging an ihr vorüber.

### III.

Eine Stunde später trat Baron Günther in sein Arbeitszimmer. Die Sonne strömte durch die geschlossenen Fenster, welche jeder Andere geöffnet haben würde, um frische Luft und Sonnenlicht einzulassen, allein er zog die Blenden herab, als müsse das Licht ausgeschlossen bleiben. Dies gab dem Zimmer, welches ohnehin schon dunkel und düster war, ein unheimliches Aussehen und als er, die eine Hand auf den Tisch gestützt, da stand, seine bagere Gestalt mit dem dunkelfarbigen Morgenanzug beiseite, welcher nur lose um ihn zu hängen schien, mußte sich dem unbefangenen Eintretenden unwillkürlich der Gedanke an ein Leichenbegängniß aufdrängen.

Wenn nur ein Aufzug von Farbe in seinem Gesicht vorhanden gewesen wäre, hätte man es schon nennen können, aber trotzdem er eben von einem Ausritt zurückgekehrt, war es ebenso bleich und weiß wie eine Gypsmaske.

Ein oder zwei Minuten stand er wie eine Bildsäule und sah, die langen, weißen Finger gegen den Rand des Tisches gepreßt und die schmalen Lippen zusammenknüpfen, auf die Papiere die auf demselben lagen; dann nahm er einen offenen Brief auf und las ihn langsam durch, zwischen jeder Zeile überlegend und nachdenkend. Als er denselben zusammenfaltete und wieder auf den Tisch warf, trat ein Diener in dunkler Livree ein und meldete: Herr Sander!

Dürrreit, welcher niemals sprach, wenn er nicht dazu gezwungen war, nickte und der Diener trat zur Seite um den Herrn einzulassen.

Fortsetzung folgt.

bebahnwagen der Linie Nollendorfsplatz-Alexanderplatz: die anderen sechs Wägen folgten den Sitzenden dorthin und zertrümmerten an beiden Seiten des Wagens die Fensterscheiben mit Pfählen, die sie an den Säulen des Plages angriffen hatten. Sie hieben mit diesen Pfählen in so blinder Wuth ein, daß der Kondukteur und der Kutscher des Wagens in Lebensgefahr gerieten und deshalb flüchten mußten. Nachdem der Kampf eine längere Zeit gewüthet hatte, wurde die in der Nähe der Zwölfapostkirche gelegene Polizeiwache benachrichtigt, und es erschienen von dort auch alsbald auch drei Schutzleute die indes nichts auszurichten vermochten obwohl sie von den blanken Waffen Gebrauch machten. Mittlerweile waren von Schöneberg zu dessen Gebiet der Kampfplatz gehört, mehrere Gendarmen hinzugekommen, und erst den vereinten Kräften der beiderseitigen Beamten gelang es, der mit beispielloser Wuth geführten Schlägerei ein Ende zu bereiten und sieben von den Betheiligten zu verhaften; zwei waren geflüchtet. Von den zeitgenössischen waren drei so schwer verwundet, daß ihre Ueberführung nach der Charité erfolgen mußte; die vier andern, die ebenfalls Verletzungen, wenn auch leichtere, erlitten hatten, wurden von den Gendarmen in das Schöneberger Amtsgefängnis gebracht.

**Berlin.** Zu den jugendlichen Verbrechern, die für dieses Leben verloren zu sein scheinen, gehört der noch nicht 14jährige Schulknabe Karl Wilhelm Fritz Fischer, welcher sich gestern wegen verurtheilten Diebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Bürsche hatte trotz seiner Jugend schon eine reiche böse Vergangenheit hinter sich. Wegen Brandstiftung und Diebstahls ist er vor anderthalb Jahren zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Damals hatte er mit mehreren gleichaltrigen Jungen in Jüterbock die Schule in Brand geschickt und die durch das Feuer hervorgerufene Verwirrung zum Diebstahl benutzt. Kaum war er aus dem Gefängnis entlassen worden, da plünderte er einen ohne Aufsicht auf der Straße stehenden Bierwagen und erthielt dafür auf's Neue drei Wochen Gefängnis. Zur Zeit befindet er sich in Untersuchungshaft, weil er an der Spitze einer Bande von achtzehn Jungen die Straßen im Norden Berlins durch dreißig ausgeführte Taschendiebstahle unsicher gemacht hat. Inzwischen wurde er gestern dafür zur Verantwortung gezogen weil er von Sicherheitsbeamten beobachtet worden war, als er in der Leipziger Straße in höchst frecher Weise und in mindestens zehn Fällen die Kleiderkästen von Frauen und Mädchen untersuchte. Er wurde abermals zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt und hat demnach noch eine viel empfindlichere Strafe zu erwarten.

### Politisches.

— Für die Kaiserinwägen in den Reichsländern ist das Reiseprogramm des Kaisers im allgemeinen schon festgelegt. Zwischen dem 6. und 7. September wollte der Kaiser in Mainz mit dem Großherzog von Hessen und den bayerischen Prinzen zusammentreffen, dann einen Besuch bei der Kaiserin Friedrich in Homburg machen, Rüdelsheim bezw. das Nationaldenkmal besuchen und von Rüdelsheim eine Rheinfahrt nach Koblenz machen, wo die Ankunft auf den 9. September Nachmittags festgesetzt ist. Am 11. September trifft der Kaiser von Trier aus in Metz ein, am folgenden Tage fährt er nach Schloß Arville, wo er übernachtet, und dann am Montag nach Metz zurück, um sich nach dem großen Geerzgerplatz bei Frescati zu begeben u. dort die Parade über das 16. Armeekorps nebst den kombinierten Kavallerie-Divisionen abzuschließen. Die Rückkehr nach Metz erfolgt gegen 2 1/2 Uhr. Abends fährt der Kaiser wieder nach Arville zurück. Am nächsten Tage beginnen die viertägigen Korps-Märsche.

— Ein Straßenkravall ist von tschechischen Arbeitern in Brünn am Freitag voriger Woche verübt worden. Am Abend des genannten Tages veranstalteten etwa 500 Arbeiter, angeblich wegen der Beschlagnahme des tschechischen Arbeiterblattes, erst vor der Polizeidirektion, dann vor dem Theater lärmende Räumungen: die Polizei mußte mit scharf klingenden einschreiten. Die gleichfalls aufgebotene Feuerwehr und eine Kompanie Militär fanden die Straßen bereits gefäubert; es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

— Zur Gedenkfeier der Vereinigung Sa-

voyens mit Frankreich finden z. Z. in den savoyischen Ortschaften allerbald festliche Veranstaltungen statt. Am bedeutendsten ist die Feier in der Departements-Hauptstadt Chambéry, wosin sich auch Präsident Carnot begeben hat. Der Präsident Carnot benutzte die Gelegenheit zu einer Aushandlung, die um ihres friedliebenden Charakters willen bedeutsam ist. Bei dem am Sonntag von der Municipalität veranstalteten Festmahl erwiderte Präsident Carnot auf eine Ansprache des Bürgermeisters, der die Einmütigkeit in den Gefinnungen der Bewohner von Savoyen betont hatte, die Republik habe keine treueren Bürger als die Savoyarden, welche die Interessen des Landes über die Parteikämpfe stellten. Die Parteien müßten jetzt vor dem Willen der Nation die Waffen strecken und sich vereint um die Fahne der Republik scharen. Darin liege der wahre Patriotismus, welcher bedeute, Frankreich glücklich im Innern, geachtet im Auslande, ruhig und friedlich zu machen und der Welt Vertrauen einzufößen. Präsident Carnot schloß mit einem Hoch auf das einig Frankreich und Frankreichs Söhne. Die Rede des Präsidenten wurde mit großem Beifall aufgenommen.

— Der Rücktritt des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giers, soll nach einer Petersburger Depesche des Londoner „Daily Telegraph“ im November in aller Form geschehen. Geheimrath Schischin, der während der Abwesenheit des zur Kur in Aix les Bains weilenden Herrn v. Giers provisorisch die Geschäfte des Ministeriums leitet, soll alsdann definitiv das Portefeuille des Auswärtigen erhalten.

— Rängs der Landesgrenze gegen Oesterreich und Preußen wurden russischerseits Gendarmen aufgestellt, um das heimliche Ueberschreiten der Grenze durch Reisende und Landleute zu verhindern. In den russischen Grenzstationen sind bei jedem Zuge drei Sanitätswagen mit den erforderlichen Desinfektionsmitteln.

### Vermischtes.

— Eine lustige Nach: haben, wie aus Paris geschrieben wird, am jüngsten Sonntag Pariser Sonntagsausflügler an der Bahnverwaltung dafür genommen, daß sie die Reisenden als Hornvieh behandelte und wegen Ueberfüllung der Personewagen in Viehwagen beförderte. In Harler wollten die Reisenden erst böse werden, aber im nächsten Moment fügten sie sich und stiegen mit unheimlicher Ruhe in ihre Viehwagen ein. Es war ihnen ein lustiger Einfall gekommen, den sie sofort ins Werk setzten. Der Zug ging ab und der Schaffner kam, um die Fahrkarten zu lochen. Er wandte sich an einen Reisenden mit der stehenden Formel: „Ihre Fahrkarte, bitte!“ „Muh!“ antwortete der Angeprochene. Verdutzt sah ihn der Schaffner an und wiederholte seine Aufforderung. „Muh! Muh!“ schallte es ihm kräftig entgegen.

Der Schaffner verlor sein Glück mit dem nächsten „Fahrkarte, bitte!“ „Muh! Muh!“ dröckte es zurück und „Muh! Muh!“ stimmten alle übrigen Insassen des Viehwagens ein. Der Schaffner, der einsah, daß er nichts ausrichten konnte, ging ärgerlich ab und wandte sich dem folgenden Viehwagen zu, „Muh! Muh!“ brüllte es ihm aus allen Ecken entgegen, als man seiner ansichtig wurde. Schleunig zog er sich zurück u. meldete auf der nächsten Haltestelle die Begebenheit dem Stationsvorsteher. „Da wollen wir gleich Ordnung schaffen,“ sprach dieser gewichtig, pflanzte sich breit vor die Thür eines Viehwagens hin und begann mit einer Miene, die die Absicht einer Standrede erkennen ließ: „Aber meine Herren. . .“ „Muh! Muh! Muh!“ erscholl das Gebrüll den ganzen Zug entlang, daß die Wände der Wagen dröhnten. Der Stationsvorsteher suchte heftig die Mäseln und verschwand, der Zug aber fuhr weiter. Bald war er an der Endstation Montivilliers angekommen. Hier mußte alles aussteigen. Der Schaffner berichtete dem Stationsbeamten rasch, was vorging, und dieser war so ungeschickt, die Sachlage gänzlich zu verkennen und auf's hohe Ross der Dienstordnung zu steigen. Er stellte sich selbst an den Ausgang des Bahnhofes und verlangte die Fahrkarten. „Muh! Muh!“ machten die Reisenden und eilten unter Sprüngen nach der Thür, durch die das Vieh den Bahnhof zu verlassen pflegt. Der Beamte wollte ihnen entgegenretten, er drohte mit Strafanzeige und sahte einen der Fahrgäste am Kragen. Da gingen die anderen nach Rindvieh mit gefentten Köpfen auf ihn los und

unter betäubenden Gebrüll hießen sie mit Scheitel und Stirn von allen Seiten so lange nach ihm, bis er sich gezwungen sah, den Spacken los zu lassen und selbst Ferkel zu geben. Ein triumphirendes langgezogenes „Muh“ verfolgte ihn, bis er verjämmt, dann gab die ganze Gesellschaft einem laubend dabei stehenden Bedienten die Fahrkarten gnüwillig ab und eifernte sich wohlgenüth.

— Das letzte Spiel. Berlin, 31. August. Vier alte Herren, darunter der 64jährige Rentier G., finden sich seit Jahren fast jeden Abend in einem Weißbierlokal der Lindenstraße zusammen und spielen einen gemüthlichen Scat. Das war auch vorgestern der Fall, und so war zehn Uhr herangekommen, die Zeit, in welcher sie gewöhnlich aufzuhören pflegen. Herr G. nahm gerade die Karten und gab das letzte Spiel mit den Worten: „Das letzte Spiel! hoffentlich paßt ihr beide, ich habe einen unverlierbaren Nullouvert, und da giebt's Geld.“ Der Zufall wollte es, daß in der That keiner der Mitspieler gegen den Nullouvert einwenden konnte, und das Spiel begann. Herr G. legte die Karten offen auf den Tisch; die Fremde sahen hin und überzeugten sich durch einen Blick, daß das Spiel in der That gewonnen sei. Eben schickten sie sich an, dem Gewinner das Geld für das Spiel hinzuschreiben, als sie bemerkten, daß er in sich gesunken mit niedergebogenem Kopfe dasaß. Ein Lächeln umspielte seine Lippen und verklärte das Antlitz eines Todten. Ein Herzschlag hatte, wie ein herbeigerufener Arzt konstatarirte, seinem Leben ein Ende gemacht. Das Spiel war in der That sein letztes.

† Auch ein Wilderungsgrund. Vertheidiger: „Bedenken Sie, meine Herren Geschworenen, daß der Angeklagte schwerhörig und demnach die Stimme des Gewissens nur undeutlich zu vernehmen in der Lage ist.“

† Ein munterer Geselle. Handwerksbursche (zu einer Regelgesellschaft): „Ein armer Reisender bittet um ein Schlaggeld.“ (Man sammelt und giebt dem Handwerksburschen zwei Mark.) „Erlauben die Herren vielleicht, daß ich jetzt mitschiede?“

† Volksart. In einem neu entdeckten Lande baut der Spanier zuerst eine Kirche, der Franzose ein Theater, der Engländer einen Rennstall, der Deutsche eine Kneipe, der Amerikaner gründet eine Zeitung, um Klatsche zu machen, und der Italiener läßt sich die Sonne in den Hals scheinen.

† Seelengemeinschaft. Sie: „So, also um 4 Uhr erst kommt du heim — ich habe die ganze Zeit nicht schlafen können!“ — Er: „Na, ich bin ja auch bis jetzt munter gewesen!“

† Ein Toilettegeheimnis. „Wie jung die Kommerzienräthin aussieht!“ — „Ja, sie weiß sich — so einen Anstrich zu geben.“

### Standesamts-Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.

**Geburten:** am 7. August dem Sattlermeister Gottfried Karl Mattheis 1 Sohn, am 8. dem Fleischermeister Richard Dienegott Schmidt 1 Tochter, am 14. dem Tischlermeister Otto Moritz Zappe 1 Tochter, am 19. unehelich 1 Sohn und am 26. dem Tischler Karl Hermann Laue 1 Tochter.

**Geschliungen:** am 7. August der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Petreins mit Marie Bertha Hürtig, beide hier.

**Todesfälle:** am 8. August des Schlossers Franz Louis Lange Sohn, Paul Friedrich, 2 Monate alt, am 19. die Arbeiterin Johanne Marie Hennig geb. Stammer, 68 Jahre alt und die Wirthschafterin Wilhelmine Anguste Faulbe 43 Jahre alt, am 20. die Rentiere Henriette Ana Mittelmann 57 Jahr alt, am 24. des Schlossers Karl Richard Hotel Tochter, Paula Frieda, 7 Monate alt, am 25. der unverehelichten Emma Bernhardt Tochter, Wilhelmine Emma, 1 Monat alt, am 27. des Webermeisters August Friedrich Jäger Sohn, Friedrich Bruno, 6 Monate alt, am 29. die Wittwe Amalie Klein geb. Plesse 73 Jahre alt.

**Kirchliche Nachrichten der Stadt Preßh.** Getraut am 28. August Otto Wilhelm Heinrich und Otto Friedrich Richard Deutscher hier.

**Beerdigt:** am 29. August in der Stille Otto Paul March in Kleintorgau, 23 Tage alt, am 31. Nachm. 4 Uhr öffentlich Wittve Johanne Sophie Bayer geb. Lorenz in Patzschwig 75 Jahr 7 Monate alt.

**Max Wendt**  
empfehl*et* neue **saure Gurken.**  
**Desinfectionspulver** empfehl*et*

ff. **Limburger** sowie alte **Sahnenkäse**  
empfehl*et* **Max Wendt.**  
**D. O.**

Vorsicht beim Einkaufe von  
**Zacherlin.**



Kunde: . . . Ich will kein offenes  
Insectenpulver, denn ich habe  
Zacherlin verlangt! . . . Man rühmt diese Spezialität mit Recht als  
das weitaus beste Mittel gegen jederlei Insecten, und darum nehme ich nur:  
eine versiegelte Flasche mit dem Namen Zacherlin an!  
In Schmiedeberg bei Herrn Max Wendt.  
" Gräfenhainichen " " A. B. Sasse.  
" Remberg " " C. Brünner.  
" Preßsch " " Joh. Dentschel.

Einladung zum Abonnement auf die  
**„Saale-Zeitung“**

Die „Saale Zeitung“, deren Tendenz nach wie vor eine vollständig **unabhängig liberale** ist, zählt zu den gelehrtesten Blättern und ist durch ihre zahlreichen Verbindungen in allen größeren Orten Deutschlands sowie durch eine Reihe geübener Mitarbeiter im In- und Auslande stets in der Lage, ihre Leser auf das schnellste über die wissenschaftlichen Vorgänge auf allen Gebieten zu unterrichten.

Die **politischen Informationen** der „Saale-Zeitung“ zeichnen sich durch Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit aus und werden durch sachliche Artikel, welche alle Tagesfragen erschöpfend behandeln, eingehend erläutert.

Für das **Heftblatt** ist abermals eine Anzahl erster Kräfte gewonnen, während auch in dem neugegründeten **Unterhaltungsblatt** nur Arbeiten von anerkannt guten Autoren veröffentlicht werden. — Die **Wochenbeilage Blätter fürs Haus** bringt außer Schach- und Räthselzeitung vorwiegend Aufsätze, welche in allgemein verständlicher Fassung anregend und belehrend Mittheilungen aus allen Gebieten des Kultur- und Familienlebens enthalten, und bildet so eine werthvolle Ergänzung des Lesestoffs unseres Blattes.

Das werththätige Leben findet in dem umfangreichen, mit Sorgfalt bearbeiteten **Handelsbörse** der „Saale-Zeitung“ ausgiebige Vertretung. Tägliche **Kurszettel** der Berliner und Leipziger Börse, sowie zweimal in der Woche erscheinende **Kursberichte** der hiesigen Borsenmärkte. Unmittelbar nach Schluss der Berliner Börse veröffentlicht die „Saale-Ztg.“ täglich durch den Fernsprecher übermittelte **Charakteristiken** des Fonds- und Productenmarktes nebst den wesentlichen Notierungen. Zahlreiche Notizen geben Aufschluß über Ein- und Auszahlungen, Dividendenfestsetzungen, Zahlungsforderungen, Anschaffungen und Vergebung von Lieferungen, Tarifwesen, Post-Angelegenheiten etc. Eine **eigene** 2mal monatlich erscheinende **Verlosungsliste** verzeichnet Verlosungen und Bindungen. Die **Ziehungslisten der preuss. Klassenlotterie** bringt sie vollständig. Die „Saale-Zeitung“ erscheint täglich 2mal mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen und beträgt der vierteljährlichen Bezugspreis nebst den drei Heftblättern:

„**Unterhaltungsblatt**“ — „**Blätter fürs Haus**“ und „**Verlosungsliste**“

durch die Post bezogen Nr. 5002 des amtlichen Zeitungsverzeichnisses, einschließlich der Postgebühren, aber ohne Bestellgeld, 3 Mark, und nehmen alle Postanstalten jederzeit Bestellungen an.

Da die „Saale-Zeitung“ in der Provinz Sachsen und in Thüringen die weitaus **größte** Verbreitung hat, so ist sie anerkannt auch ein **vorzügliches** **Informationsorgan** und wird als solches von Jahr zu Jahr von Behörden aller Verwaltungswege und dem interessierten Publikum immer stärker benutzt.

Halle (Saale).

Redaction u. Expedition der „Saale-Zeitung“.

**Aechter Brand-Coffee,**  
der **bester Kaffeezusatz**  
In fast allen  
**Kolonialwaarenhandlungen.**

**Bade-Hauben,**  
Bade-Pantoffeln u. Frottier-  
Lappen empfehl*et*  
**Adolf Just.**

Sonnen- und Regen-  
Schirme!  
empfehl*et* in reicher Auswahl  
**Adolf Just.**

**Kurlisten**  
von Nr. 1 an sind in der Exped.  
dieses Blattes zu haben.

**Wer mit Erfolg**  
Wund billig inseriren, alle  
Mühewaltung (Verdiesel-  
fältigung), — Porto und  
Abrechnungen — ersparen will,  
wende sich an die älteste und  
leistungsfähige  
**Annoucen-Expedition**  
**Gaasenslein & Vogler, A.-G.**  
**MAGDEBURG.**

**Ledergürtel** für Damen  
empfehl*et* **Adolf Just.**

**Einmachebüchsen**  
mit und ohne Verschluss em-  
pfehl*et* **Fr. Wulfs** Nachfolger.

**Postschule Leipzig.**  
Prosip. frei d. Dir. **Weber,**  
Salomonstr. 25.

**Brochen,**  
Haarnabeln, Haardolche, Fing-  
erhüte, Bouton etc. in Alu-  
minium empfehl*et*  
**Adolf Just.**

**Einmachebüchsen**  
mit und ohne Verschluss em-  
pfehl*et* **Adolf Just.**

**Dank.**  
Für die überreichen Beweise der herzlichsten Theilnahme,  
die uns bei unserer gefrigen **goldenen Hochzeit**feier  
von allen Seiten zu Theil geworden sind, sprechen wir  
unseren ebenso aufrichtigen als innigen Dank aus. Mögen  
namentlich die lieben Freunde, die uns aus der Ferne  
Borte herzlichster Theilnahme gesendet haben, dieses unseres  
Dankes gewiß sein, auch wenn es nicht möglich ist, ihn  
jedem Einzelnen in Worten auszusprechen.  
Schmiedeberg, den 5. September 1892.  
**Leberecht Hoffmann u. Frau.**

**Rich. Wollschläger**  
pract. Zahnkünstler **Orgaan** Fischerstraße 28.  
**Künstl. Zähne** in Metall und Kautschuk. — **Stift-  
zähne** (auf Wurzeln ohne Platte). — **Umänderun-  
gen und Reparaturen** schnellens. — **Zah-  
ziehen, Nervtödtten, Plombieren** Reini-  
gen, **Zahnreinigung etc. etc.**  
Täglich zu sprechen. **Montags** unbet. **Vorb.** Anmehd. erw.  
**Feinere Ausführung! Billige Preise! Schonendste Behandlung!**

**Photographie!**  
Auf mehrfachen Wunsch bin ich noch-  
mals **Donnerstag den 8. September**  
in **Siner's Hotel** am Abend und empfehle  
mich zur Aufnahme von **Portraits, Grup-  
penbildern, Kindermomentaufnahmen u. s. w.**  
Hochachtungsvoll  
**F. Starik, Wittenberg.**

**Acker-Verpachtung.**  
Der **Ackerplan** des Herrn **Nudo** in der **Halbblüner-**  
für hier selbst ist zur Hälfte mit ca. 5 1/2 Morgen **pacht-**  
rei geworden und soll anderweitig möglichst sofort weiter  
verpachtet werden.  
Reflectanten wollen sich zu diesem Behufe mit mir  
in Verbindung setzen.  
**Wilhelm Richter.**

**Adolf Just,**  
**Schmiedeberg,**  
Wilhelms-Straße 79,  
empfehl*et*  
**Güldenken**

an **Bad Schmiedeberg,**  
als: **Broches, Holz-Wa-  
ren, Tassen, Kaffeese-  
vice, Kuchen u. Dessert-  
Teller, garnirte Körb-  
chen, Portemonnaies, Ci-  
garett-Grün, Notizbü-  
cher, Cigaretten-Spizen,  
Pfeifenköpfe, Haarbür-  
sten, Gläser u. Vasen**  
**Blumenajähe Manjchet-  
tentöpfe, Postkarten**  
sämmtlich mit Ansichten von  
**Bad Schmiedeberg, Brief-  
bogen, mit Koorbud-Carri-  
caturen, Albums** mit den  
Hauptansichten von **Schmiede-  
berg.**  
Außerdem **wollene u. baum-  
wollene Strick, Stief-  
und Fädelgarne, Java-  
Canovas u. kleine Java-  
decken, Buntstickereien,**  
**musterfertig, Stickerlen.**

Redaction, Druck u. Verlag v. **M.**  
**A. Lohde, Bad Schmiedeberg.**

**Zwangsversteigerung.**  
Am **Mittwoch den 7. Sep-  
tember c. n.** **Mittags 5 Uhr**  
versteigere ich im Hofe der  
Wittme **Wendt** in **Basch-  
wig** folgende Gegenstände  
und zwar:  
1 **Klavier**, (Tafelform, noch  
gut erhalten) 1 **cinth.**  
**Kleiderkranz**, 8 **Hühner**,  
ca. 400 **Stück Mauersteine**,  
1 **Kommode** mit **Auffass**,  
1 **Waschtisch**, 1 **Sopha**, 1  
**großen Tisch**, 1 **eiserne Bett-  
stelle** mit 1 **Sattel**.  
öffentlich meistbietend gegen  
Baarzahlung.  
**Gerichtsvollzieher.**

**100.000 Stück Säcke**  
für **Kartoffeln, Getreide** etc.  
einmal gebraucht, groß, ganz  
u. stark, à 25 u. 30 Pfg.  
Probepullen v. 25 Stück  
verfend. mit. **Nachnahme**  
u. erbitet Angabe d. **Bahn-  
station.**

**Max Mendershausen,**  
**Göthen i. Anhalt.**

**Technicum Mittweida**  
— **Sachsen** —  
a) **Maschinen-Ingenieur-Schule**  
b) **Webmeister-Schule**  
Vorunterricht **frei.**